

Sonntag, 27. April 2025

(2. Sonntag nach Ostern – Sonntag Quasimodogeniti)

«Wie neugeborene Kinder verlangt nach der unverfälschten Milch des Wortes, damit ihr durch sie heranwachst und das Heil erlangt.» (1. Petr. 2.2)

Kurt Marti:

«ich wurde nicht gefragt
bei meiner zeugung
und die mich zeugten
wurden auch nicht gefragt
bei ihrer zeugung
niemand wurde gefragt
ausser dem Einen
und er sagte
ja

ich wurde nicht gefragt
bei meiner geburt
und die mich gebar
wurde auch nicht gefragt
bei ihrer geburt
niemand wurde gefragt
ausser dem Einen
und der sagte
ja»

Lesung aus dem Buch Génesis. (1,1.26-31)

1Im Anfang erschuf Gott Himmel und Erde.... 26Dann sprach Gott: Lasst uns Menschen machen als unser Bild, uns ähnlich! Sie sollen walten über die Fische des Meeres, über die Vögel des Himmels, über das Vieh, über die ganze Erde und über alle Kriechtiere, die auf der Erde kriechen. 27Gott erschuf den Menschen als sein Bild, als Bild Gottes erschuf er ihn. Männlich und weiblich erschuf er sie. 28Gott segnete sie und Gott sprach zu ihnen: Seid frucht-bar und mehrt euch, füllt die Erde und unterwerft sie und waltet über die Fische des Meeres, über die Vögel des Himmels und über alle Tiere, die auf der Erde kriechen! 29Dann sprach Gott: Siehe, ich gebe euch alles Gewächs, das Samen bildet auf der ganzen Erde, und alle Bäume, die Früchte tragen mit Samen darin. Euch sollen sie zur Nahrung dienen. 30Allen Tieren der Erde, allen Vögeln des Himmels und allem, was auf der Erde kriecht, das Lebensatem in sich hat, gebe ich alles grüne Gewächs zur Nahrung. Und so geschah es. 31aGott sah alles an, was er gemacht hatte: Und siehe, es war sehr gut.

Glaubensbekenntnis Remonstranten

«Wir erkennen und glauben, dass wir unsere Ruhe nicht in der Sicherheit dessen finden, was wir bekennen, sondern im Erstaunen über das, was uns zufällt und geschenkt wird. Dass wir unsere Bestimmung nicht finden in Gleichgültigkeit und in Habgier sondern in der Wachheit und Verbundenheit mit allem, was lebt.

Dass unser Dasein nicht seine Vollendung findet in dem, was wir sehen und was wir haben, sondern durch das, was unendlich grösser ist als unser Begreifen. In diesem Bewusstsein glauben wir an Gottes Geist, der alles, was Menschen trennt, übersteigt, der sie begeistert für das, was heilig und gut ist. Damit die Menschen dann singend und schweigend, betend und handelnd Gott ehren und dienen.

Wir glauben an Jesus, einen vom Geist erfüllten Menschen, das Antlitz Gottes, das uns ansieht und beunruhigt. Er hatte die Menschen lieb und wurde gekreuzigt, aber er lebt, sein eigener Tod und unser Tod sind vorüber. Er ist uns ein heiliges Vorbild für Weisheit und Mut, er bringt Gottes ewige Liebe ganz dicht zu uns.

Wir glauben an Gott, den Ewigen, der unergründliche Liebe ist, der Grund unseres Daseins, der uns den Weg zu Freiheit und Gerechtigkeit weist und uns ruft zu einer Zukunft in Frieden. Wir glauben, dass wir selbst, so schwach und fehlerhaft wir auch sind, gerufen wurden, um mit Christus und allen Gläubigen zusammen Kirche zu sein im Zeichen der Hoffnung.

Denn wir glauben an die Zukunft Gottes und seiner Welt, an eine göttliche Geduld, die Zeit schenkt, um zu leben und zu sterben und um dann aufzuerstehen in das Königreich, das da ist und kommen wird, wo Gott auf ewig sein wird: Alles in allem. Gott sei Lob und Ehre in Zeit und Ewigkeit.

Amen»

Betrachtung

Diejenige unter uns, die gerne kochen oder backen, kennen sicher mehrschichtige Speisen: Aufläufe, Lasagne sind uns ja bekannt. Mehrschichtige Speisen bestehen aus unterschiedlichen Lagen. Diese zusammen sind dann das Gericht.

So ist es auch mit kirchlichen Festtagen. Sogar in Bibeltexten könnten verschiedene Ebenen entdeckt werden. Ostern ist ein schönes Beispiel von einem Fest, das verschiedene Ebenen hat.

Da ist zuerst die Dauer des Festes. 8 Tage. Die kirchlichen Festtage dauern 8 Tage, weil diese kirchliche Feiertage sich nach dem jüdischen Ursprung der Kirche ausrichten. Der 8. Tag hat dann oft etwas von einer Art Rückschau. Dieser 8. Tag blickt – denken wir an den Namen des Sonntags – zurück auf die Taufe. Ursprünglich war die Taufe die symbolische Handlung mit welcher der Übertritt zum Glauben, das Bekenntnis zu Jesus als Messias/Christus besiegelt wurde. Unser Wort Symbol meint das Zeichen und das Zeichen ist ein Element der Wiedererkennung: wir gehören zusammen. So unterschiedlich wir auch sind, wir haben etwas gemeinsam. Das Wort Symbol wurde dann auch für das Glaubensbekenntnis gebraucht.

In diesem Jahr – wie ich schon mal bei früheren Anlässen sagte – gedenken wir 1700 Jahre Konzil von Nizäa. Dort wurde ein Glaubensbekenntnis verabschiedet, das in der Kirchengeschichte entscheidend wurde für die Unterscheidung zwischen richtigem und falschem Glauben. Als solches versteht sich das Bekenntnis, das ich vorher gelesen habe, nicht. Glaubensbekenntnisse sind Formulierungen, die uns helfen wollen den Glauben zusammen zu fassen. Ein Versuch zu antworten auf die Frage: was glaubst du? Die Bibeltexte können auch als solche verstanden werden. Auf die Frage nach dem Inhalt, nach dem Warum des Glaubens, wird erzählt. Das Erzählen ist auch mit Deutung verbunden. Denken wir zB an die Erzählung der Jünger unterwegs nach Emmaus. Da heisst es in Lk 24,27: «Und er legte ihnen dar, ausgehend von Mose und allen Propheten, was in der gesamten Schrift über ihn geschrieben steht.»

Die Bibel will erzählt und gedeutet werden im Bezug zu unserem Alltag. Was bedeutet Ostern? Wie lässt sich Ostern mit unserem Leben verbinden? Wie gesagt: Ostern hat verschiedene Schichten. Da ist der jüdische Hintergrund, und auch das jüdische Osterfest hat eine ältere Schicht: das Naturereignis des Frühlings. Der Name des jüdischen Monats ist ein babylonischer: Nissan. Der Name bedeutet Knospe. Unser Monat April ist auch kein christlicher Name. Dieser wurde vom römischen Kalender übernommen. Eine Erklärung wird mit dem Wort «aperire» - öffnen - verbunden, weil die Natur wieder aufblüht.

Der Frühling feierte man in Babylon mit einer grossen Inszenierung, wie die Götter das Leben erschaffen haben. Die biblische Schöpfungserzählung reduziert das Mythologische auf Gottes Handeln. Zugleich ist die Erzählung universalistisch. Sie ist nicht nur auf Israel ausgerichtet. Wir hörten einen Abschnitt der Lesung, welche in der

Osternacht die Reihe der Lesungen eröffnet: die Menschheit wird erschaffen. Eine Menschheit von der nichts über den Glauben dieser Menschheit gesagt wird. Was sie zu hören bekommen ist, dass sie für das Leben verantwortlich sind.

Das ist Ostern: Fest des Lebens, Fest des wiedergefundenen, wiedergeschenktem Lebens, Fest der Auferstehung und des Aufstands gegen alles was lebensbedrohend ist.

Bei der Einsetzung des biblischen Osterfests heisst es, in Exodus 12,2: «Dieser Monat soll die Reihe eurer Monate eröffnen, er soll euch als der Erste unter den Monaten des Jahres gelten.» Der Inhalt vom Fest ist, wie wir dort lesen können, das Gedenken an die Befreiung aus dem Sklavenhaus Ägypten. Bei der Einsetzung dieses Festes wird auch erklärt, was mit Gedenken gemeint ist: das Fest so erleben, als wären wir betroffen. Was für die jüdische Gemeinde gilt, hat die Kirche übernommen. Bei der Feier des Brotbrechens werden die Worte gesagt, dass wir dies tun zum Gedenken an Christus. Christus ist in unserer Feier präsent.

Wir haben also, wie gesagt, mehrere Schichten bei diesem Osterfest: der jüdische Ursprung, das Naturfest, das Ereignis der Befreiung, das Gedenken der Auferstehung.

Ich beschliesse meine Betrachtung mit den Worten mit welchem das Glaubensbekenntnis eröffnet: «Wir erkennen und glauben, dass wir unsere Ruhe nicht in der Sicherheit dessen finden, was wir bekennen, sondern im Erstaunen über das, was uns zufällt und geschenkt wird. Dass wir unsere Bestimmung nicht finden in Gleichgültigkeit und in Habgier sondern in der Wachheit und Verbundenheit mit allem, was lebt.»